

Studierenden ‚auf gleicher Augenhöhe‘, und die Gleichberechtigung aller in ethischen Diskursen wird auch im Rahmen des LehrerInnen-SchülerInnen-Verhältnisses erlebbar. Auch die Hierarchie zu weiteren einbezogenen ExpertInnen aus den Natur- und Geisteswissenschaften ist durch den konkreten Fallbezug gebrochen: Die SchülerInnen bzw. Studierenden sind die initiativen und verantwortlichen Akteure dieses Diskurses, und es liegt an ihnen, die Relevanz der eingeholten Expertise für den konkreten Beratungsprozess einzuschätzen.

Zum Projekt

Das Projekt „Reflexive Beratung“ wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen des Verbundvorhabens „Zwischen Politik und Alltag: Konkrete Diskurse an Schulen und Hochschulen zum Einsatz moderner Biotechnologien in Medizin und Landwirtschaft“ gefördert. Daran sind neben dem IZEW und der Koordinationsstelle Umwelt die Landesarbeitsgemeinschaft Theaterpädagogik Baden-Württemberg e.V. beteiligt. Die Projektpartner planen rund 16 praxisnahe Diskursprojekte an Schulen und Hochschulen in Baden-Württemberg. Thema ist jeweils der Einsatz moderner Biotechnologien in der Medizin und Landwirtschaft. Ziel ist es, zwei komplementäre Diskursmethoden für den Einsatz in Schule und Studium zu erproben bzw. weiter zu entwickeln: die „reflexive Beratung“ und die „Theaterpädagogik“.

Die Ergebnisse werden auf verschiedenen Workshops präsentiert und in einer Publikation zugänglich gemacht.

Kontakt:

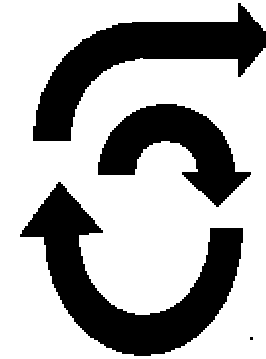
Universität Tübingen
IZEW, Arbeitsbereich Ethik und Bildung
„Konkrete Diskurse“
Wilhelmstr. 19
72072 Tübingen
Dipl. Biol. Lilian Marx-Stölting
Tel.: 07071/29-77194
Dr. Georg Mildemberger
Tel: 07071/29-77517
Fax: 07071/29-5255
E-Mail: konkrete-diskurse@izew.uni-tuebingen.de
www.izew.uni-tuebingen.de

Hochschule für Wirtschaft und Umwelt
Nürtingen-Geislingen
Koordinationsstelle Umwelt
Dipl. Laök. Lieske Voget
Schelmenwasen 4-8
72622 Nürtingen
Tel.: 07022/404-180
Sekretariat: 07022/404-192
Fax: 07022/404-209
E-Mail: voget@fh-nuertingen.de
www.fh-nuertingen.de

Das Projekt wird vom BMBF im Rahmen der Maßnahme zur Förderung von Diskursprojekten zu ethischen, rechtlichen und sozialen Fragen in der modernen Medizin und Biotechnologie gefördert.

Kooperationspartner:
Interfakultäres Zentrum für Ethik in den Wissenschaften, Universität Tübingen
Koordinationsstelle Umwelt, Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen
LAG Theaterpädagogik Baden-Württemberg e.V., Reutlingen

Reflexive Beratung



Konkrete Diskurse an Schulen und Hochschulen zum Einsatz moderner Biotechnologien in Medizin und Landwirtschaft



Interfakultäres Zentrum für Ethik in den Wissenschaften (IZEW), Universität Tübingen



Koordinationsstelle Umwelt (KU), Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen

Teilprojekt im Verbundvorhaben
„Zwischen Politik und Alltag: Konkrete Diskurse an Schulen und Hochschulen zum Einsatz moderner Biotechnologien in Medizin und Landwirtschaft“

„Reflexive Beratung“

SchülerInnen aus allgemeinbildenden (und beruflichen) Schulen und Studierende aus Diplom- und Lehramtsstudiengängen beraten Akteure aus Wissenschaft, Medizin und Landwirtschaft in Bezug auf eine konkrete und offene Entscheidungssituation im Bereich der Biotechnologie in Medizin und Landwirtschaft.

Für solche konkreten Diskurse lassen sich leichter DiskurspartnerInnen finden, als für abstraktere und übergeordnetere Fragen mit politischem Regelungsbedarf. Zudem wird davon ausgegangen, dass sich angesichts der „Echtheit“ des Problems bei den Jugendlichen/jungen Erwachsenen eine größere Bereitschaft zu ernsthafter Diskussion einstellt.

Projektziele

1. Wissen und Kompetenzen vermitteln

Den SchülerInnen und Studierenden, die an den einzelnen Diskursprojekten teilnehmen, sollen sowohl ethisch-philosophische Grundlagenkompetenzen als auch Faktenwissen vermittelt werden.

2. Konkrete Öffentlichkeit schaffen

Die verwendeten Methoden sollen in Schule und Hochschule etabliert werden, um so die Partizipation von jungen BürgerInnen und Bürgern in Bezug auf den Umgang mit moderner Biotechnologie zu fördern.

3. Forschung voranbringen

Das Projekt möchte einen Beitrag leisten zur Weiterentwicklung der Forschung im Bereich der Technikfolgenabschätzung und Partizipation sowie der Fachdidaktiken von Biotechnologie und Ethik.

Die Methode

1. Vorstellung des ‚Falls‘; erste Reaktion und Ad-hoc-Beratung

ÄrztInnen, PatientInnen, ForscherInnen, LandwirtInnen oder VerbraucherInnen schildern SchülerInnen bzw. Studierenden eine eigene, **offene und authentische Entscheidungssituation** zum Einsatz der Biotechnologien in Medizin und Landwirtschaft. Es erfolgt eine **erste Reaktion und Ad-hoc-Beratung** seitens der SchülerInnen bzw. Studierenden.

In dieser Eingangsphase steht die Komplexität der authentischen Fallgeschichte im Vordergrund; hier werden Kompetenzen der Wahrnehmung, der Empathie und des Perspektivenwechsels angesprochen. Es wird angestrebt, die SchülerInnen bzw. Studierenden bei der Auswahl und ‚Anwerbung‘ der DiskurspartnerInnen aus der Ärzteschaft, der universitären Forschung, Umweltorganisationen oder Bauernverbänden zu beteiligen.

2. Theoriegeleitete Information und Reflexion

Die ursprüngliche, spontane Wahrnehmung wird um eine **systematische und theoriegeleitete empirische Erschließung der Sachlage** ergänzt und mit ethischen **Argumentationsmodellen reflektiert**. Neben vielfältigen Informationsquellen können dabei auch weitere ExpertInnen aus Natur- und Geisteswissenschaften Fragen einbezogen werden. Mit Unterstützung der beteiligten LehrerInnen bzw. DozentInnen sowie des Projektteams werden die erforderlichen **sachlichen Informationen** eingeholt und die **einschlägigen Argumentationen** erarbeitet; die Narrativität der Fallgeschichte wird in eine analytische Form des Diskurses übersetzt. Neben dem Umgang mit verschiedenen Medien und Institutionen werden hier Kompetenzen der Formulierung von einschlägigen Werten und Normen sowie ihre diskursive Begründung

gefordert und gefördert. Als theoretische Grundlage dienen Ansätze der Urteilsbildung, wie sie im Rahmen der Technikfolgenabschätzung und Angewandten Ethik entwickelt wurden.

3. Beratung

Die Ergebnisse der beiden ersten Schritte werden in Form einer Beratung des Fallberichterstatters bzw. der Fallberichterstatterin zusammengeführt. Hier treten auch **diskursive Kommunikations- und Vermittlungskompetenzen** in den Vordergrund. Je nach den Rahmenbedingungen der beteiligten Schulen soll das Beratungsergebnis öffentlich vorgestellt werden; die Konsequenzen der Beratung sollten den SchülerInnen bzw. Studierenden zurück vermittelt werden. Dabei werden Diskurs- und Arbeitsmethoden erlernt und geübt, die auch im Rahmen anderer Diskursformen und in Bezug auf andere Themenstellungen einsetzbar sind. Der Arbeitsprozess wird von den SchülerInnen und Studierenden dokumentiert und dient sowohl als Prüfungsleistung wie auch als Grundlage der im Projekt erstellten Handreichung.

Indem eine **Entscheidungssituation** gewählt wird, die im Rahmen einer miteinander geteilten Entscheidungshoheit liegt, wird eine **Authentizität** hergestellt, welche die traditionellen Rollenverteilungen in Bewegung bringt: SchülerInnen und Studierende sind nicht nur Lernende, sondern durch den Beratungsprozess in einem eingeschränkten Sinn zugleich ExpertInnen – und die FallberichterstatterInnen sind nicht in ihrer Rolle als ExpertInnen, sondern als Ratsuchende und Lernende integriert. Die beteiligten LehrerInnen nehmen dabei entweder eine ModeratorInnenrolle ein und/oder unterstützen den zweiten Schritt der theoriegeleiteten Information und Reflexion durch ihre Expertise. Im Hinblick auf die konkrete Beratung und Verantwortungsübernahme aber sind sie mit ihren SchülerInnen bzw.